

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896**

112 (20.9.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-607129](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-607129)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend und kosten  
pro Quartal 1 Mark exclusive Post-  
gebühren. — Bestellungen über-  
nehmen alle Postanstalten und  
Landbriefträger.

Wannonsen kosten die einseitige  
Gepostzeit oder deren Raum 10 Pf.  
für auswärts 15 Pf.

# Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

werden auch  
Herrn: F.  
Herrn: Wille  
und Bogler  
Hamburg, 1  
H. Steiner  
in Berlin, 3  
a. S., G.  
Frankfurt a  
M.

ausber-  
wilt  
ur

Nr. 112.

Elsfleth, Sonntag, den 20. September.

1896.

## Tages-Beizer.

(20. September.)

⊙ Aufgang 6 Uhr 12 Minuten.  
⊙ Untergang: 6 Uhr 27 Minuten.

Hochwasser:

1 Uhr 54 Min. Vm. — 2 Uhr 16 Min. Nm.

## Zur Landtagswahl.

Die Erörterungen der bevorstehenden Landtagswahl in den Tagesblättern beschäftigen sich meistens mit den bekannten Mißtrauensvoten.

Es liegt dem Einzelnen fern, diesen Beschlüssen des letzten Landtags ihre Wichtigkeit absprechen zu wollen, aber es möge doch die Frage erlaubt sein, kommt denn an den nächsten Landtag sonst nichts von Wichtigkeit? Doch wohl!

Durch die hohen außerordentlichen Ausgaben der letzten Periode für Eisenbahnen, dann durch die notwendige Erhöhung der Gehälter, namentlich der jüngeren Lehrer, durch vermehrte Ausgaben zu wirtschaftlichen Zwecken (Handwerkammer, Landwirtschafts-Gesellschaft), durch das Ansteigen der Matrifularbeiträge usw. wird es wohl nicht gelingen, auf Grund der heutigen Steuergesetzgebung den Etat zu balanzieren. Es tritt daher die Frage in den Vordergrund, woher die etwa erforderlichen Mittel nehmen? Wohl nur durch Steuer-erhöhung. Aber wie und in welcher Weise? Einseitige Erhöhung der Einkommensteuer? Einführung einer Ergänzungsteuer? Oder vollständige Steuerreform und dadurch Beseitigung der vorhandenen Härten der jetzigen Steuergesetzgebung? Und stärkeres Heranziehen der wirklich Leistungsfähigen?

Das sind doch Fragen, wichtig genug, uns zu veranlassen, die zu wählenden Abgeordneten nicht allein anzusehen, ob sie liberal und conflictsmüthig sind, sondern in erster Linie, ob sie gesonnen sind, die zu bewilligenden Lasten auch auf die Schultern derjenigen zu legen, die leistungsfähig sind, und vorhandene Härten der Steuergesetzgebung zu beheben.

## Krankenfürsorge der Versicherungs-Anstalt Oldenburg.

Aus dem für 1895 erstatteten Verwaltungsberichte der Versicherungs-Anstalt Oldenburg entnehmen wir ferner, daß die Thätigkeit der Anstalt auf dem Gebiete der Krankenfürsorge stetig wächst. Gegen 18 Fälle und einen Aufwand von 1778,05 M. im Jahre 1894 sind

im verfloffenen Jahre für 34 Fürsorgefälle 4074,37 M. aufgewendet und für 1896 12 000 M. bereit gestellt, eine Summe, die bei weiterem Bedarf in Zukunft noch erhöht werden soll. Die 31 im Jahre 1895 abgeschlossenen Fälle erforderten 542 Verpflegungstage in inländischen, 130 Tage in auswärtigen Krankenhäusern, 602 Tage in Lungenheilanstalten, 96 Tage in Bädern und 16 Tage in häuslicher Pflege, zusammen 1414 Verpflegungstage. Zu den Kosten trugen Krankenkassen u. s. w. 507,07 M. bei, welche dem oben bezeichneten Aufwande der Anstalt hinzugeben. Die durchschnittlichen Kosten für jeden einzelnen Fall betragen 140,48 M. und für den Verpflegungstag 3,24 M. für jeden Lungenkranken dagegen 268,74 M. und 4,22 M. für den Verpflegungstag. — In 11 Fällen wurde ein guter, in 7 Fällen ein mäßiger und in 13 Fällen ein geringer oder gar kein Erfolg erzielt, bei den Lungenkranken in 5 Fällen ein guter, in einem Falle ein mäßiger und in 3 Fällen kein Erfolg.

Im Anschluß an diese Mittheilungen führt der Bericht aus, daß die Ergebnisse als recht erfreuliche bezeichnet werden dürfen insbesondere bezüglich der Lungenkranken, bei denen in zwei Dritteln der Fälle die erreichte Erwerbsfähigkeit auch zur Zeit der Berichterstattung noch fortbestand. Einen directen Vortheil kann die Versicherungs-Anstalt freilich kaum erwarten, so lange die Invalidenrenten die jetzige geringe Höhe haben. Man wird aber trotzdem die Aufwendungen für durchaus gerechtfertigt halten müssen, wenn man berücksichtigt, daß selbst der hohe Aufwand, der bei den Lungenkranken mit rund 400 M. auf jede erfolgreiche Kur entfällt, schon durch den Gewinn eines einzigen Arbeitsjahres für den Kranken reichlich gedeckt wird.

Die Krankenfürsorge der Versicherungs-Anstalt soll sich an diejenige der Krankenkassen und ähnlichen Einrichtungen möglichst eng anschließen, indem sie eintritt, wenn die Unterstützungsdauer bei der Krankenkasse abgelaufen ist, oder wenn außerordentliche Aufwendungen, welche über die gewöhnlichen Leistungen der Krankenkassen hinausgehen z. B. Wadereisen, Verpflegung in Lungenheilanstalten zur sicheren Wiederherstellung der Gesundheit erforderlich sind. Für Fälle der letzteren Art wird ein Zuschuß gefordert von der Krankenkasse, die durch das Vorgehen der Versicherungs-Anstalt von ihren Verpflichtungen entlastet wird, oder, sofern der Versicherte einer Krankenkasse nicht angehört, von der Gemeinde, welche ja wesentlich an der Erwerbsfähigkeit ihrer Angehörigen interessiert ist und überdies in der Lage ist, die Krankenversicherungspflicht weiter auszu dehnen, wie dies auch von Jahr zu Jahr in größerem Umfange geschieht. Rassen und Gemeinden handeln ge-

wiß im Interesse ihrer Angehörigen, wenn sie denselben durch die Leistung des Zuschusses die Krankenfürsorge der Versicherungsanstalt vermitteln. An den hohen Kosten, die zur Erreichung eines günstigen Erfolges aufgewendet werden müssen, würde sonst fast in allen Fällen die Aussicht auf Wiederherstellung der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit scheitern. Belegt wird im Berichte die zu geringe Zahl der Fälle, in denen die Fürsorge in Anspruch genommen wird, und überdies die häufig verspätete Anmeldung. Beides wird insbesondere hinsichtlich der Lungenkranken betont und daran die Hoffnung geknüpft, daß die kürzlich erfolgte Gründung eines Heilanstaltenvereins dazu beitrage, die frühzeitigere Meldung der Lungenkranken herbeizuführen. Wenn für das Herzogthum Oldenburg die Zahl der lungenkranken Versicherten auf etwa 1000 zu schätzen ist und jährlich gegen 200 Versicherte an der Lungenchwindsucht sterben, so ist es tief bedauerlich, wie wenige von der ihnen angebotenen Hilfe Gebrauch machen. Freilich würde die Versicherungs-Anstalt nur in einer beschränkten Zahl von Fällen eintreten können, zumal, so lange ihr eine besondere Heilstätte für ihre Versicherten nicht zu Gebote steht, da nach den Mittheilungen des Berichtes die vorhandenen Anstalten fast immer besetzt sind, und deshalb die Unterbringung der Lungenkranken nicht selten auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt. Aber in jedem Fall, in dem Hilfe gebracht werden kann, handelt es sich ja nicht nur um die Besserung des Kranken, sondern auch um die Sicherung seiner Umgebung gegen die drohende Ansteckungsgefahr.

Möge durch diese Zeilen das segensreiche Vorgehen der Versicherungs-Anstalt überall bekannt, und dadurch recht vielen Kranken der Weg, auf dem sie Hilfe und Besserung ihrer Leiden erlangen können, gewiesen werden. Soll dies erreicht werden, so darf Niemand glauben, daß er nicht berufen sei, dazu beizutragen. Wenn sich auch dem Arzt am häufigsten Gelegenheit bieten wird, auf die Stellung eines Antrages bei der Versicherungs-Anstalt hinzuwirken, so wird doch insbesondere in den Theilen des Landes, in denen ärztliche Hilfe nur selten in Anspruch genommen zu werden pflegt, auch der Einfluß anderer Personen nicht entbehrlich sein, wenn nicht in vielen Fällen ein Antrag bei der Versicherungs-Anstalt unterbleiben oder zu spät erfolgen soll.

## Locales und Provinzielles.

**Elsfleth, 19. Sept.** Unser diesjähriger Jahrmarkt ist mit Buden aller Art recht flottlich vertreten. Hoffen wir, daß die Witterung während der Marktstage günstig bleibt, dann wird es auch an Besuch von

## Heber Bord.

Kriminalgeschichte von Ewald August König.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Erwartet er wirklich, daß dieser unverächtliche Vorschlag angenommen werde?“ fragte Doctor Hackert empört.

„Er kann es nicht erwarten“, sagte Rudolph, den vornehmenden Blick fest auf das Antlitz Watkins heftend; „sagen Sie ihm, er wisse sehr wohl, daß er mein Vertrauen mißbraucht, mich betrogen und unser schönes blühendes Geschäft dem Ruin nahe gebracht habe; sagen Sie ihm ferner, er wisse, daß es nur eines Wortes von mir bedürfe, um ihn dem strafenden Arm der Gerechtigkeit zu überliefern, und daß ich, wenn ich ihn schon, dies nur deshalb thue, weil er mein Bruder sei. Eine Trennung muß stattfinden und zwar eine Trennung für immer; er darf nicht zurückkehren in die Heimath; nicht eher wenigstens, bis er die Schuld gelöhnt hat. Er soll drüben in Amerika sein Glück versuchen; ich will ihm die Mittel zur Bestreitung der Reisekosten geben. Das ist alles, was ich für ihn thun kann. Er weiß wohl, daß er kein Recht hat, nur einen Pfennig von mir zu fordern; daß die Summe, um die er mich betrog, das Gehalt seines Geschäftsanteils übersteigt; also kann

von Vorschlägen und Forderungen seinerseits keine Rede sein. Sagen Sie ihm das alles; er soll bis morgen früh sich entschließen und sich nicht der Hoffnung hingeben, daß ich ihm verzeihen und ihn ferner noch als Associé anerkennen werde.“

„Sie werden nicht mehr für ihn thun?“ fragte Watkins.

„Was Sie ihm bieten, ist nur ein Almosen.“

„Und selbst dieses Almosen verdient er nicht“, unterbrach der Advoat ihn. „Sollte er wagen, in die Heimath zurückzukehren, so wird er bei seiner Familie nur geschlossene Thüren finden. Sagen Sie ihm das auch. Wir alle verachten ihn; seine verbrecherischen Handlungen finden bei uns keine Entschuldigung.“

William Watkins mochte einsehen, daß es nutzlos war, weitere Worte zu verlieren; er nahm seinen Hut und entfernte sich.

Doctor Hackert wollte am nächsten Morgen wieder zurückreisen; Rücksichten, die er auf sein Amt und seine Klienten nehmen mußte, zwangen ihn dazu.

Der Baron von Lichtenstein, mit dem Rudolph sich rasch befreundet hatte, wollte bis zur Abreise Rudolphs in London bleiben und diesen später nach B. begleiten; inzwischen sollte der Advoat Marie und Frau Holdau auf das Geschehene vorbereiten.

„Ich denke, wir verschweigen Mama die Verbrechen Herberts“, sagte Rudolph, als sie beim Frühstück saßen;

„es ist ja nicht nöthig, daß sie die Wahrheit erfährt.“

„Ich konnte sie auch nicht davon unterrichten“, erwiderte der Doctor; „weiß ich doch selbst nicht, was in jener Nacht auf dem Schiffe zwischen Dir und Herbert vorgefallen ist.“

Ein herber Zug umzuckte die Lippen Rudolphs, während er ablehnend das Haupt schüttelte. „Ich bin nicht gerne daran erinnert“, sagte er; „es ist eine entsetzliche Erinnerung. Schon in Kopenhagen machte ich die Entdeckung, daß ich um namhafte Summen betrogen worden war; ich konnte daraus entnehmen, welche weitere Entdeckungen mich hier erwarteten. Die Rechnungsauszüge aus unseren Büchern stimmten schon lange nicht mehr mit den Buchungen unserer hiesigen Geschäftsfremde überein. Die Herren wollten Zahlungen gemacht haben, die ich nicht empfangen hatte, Herbert behauptete, nichts davon zu wissen; er fälschte und unterschlug Briefe, um mich von ernstlichen Nachforschungen abzuhalten. In Kopenhagen erfuhr ich, daß er selbst die Summen in Empfang genommen hatte; die Thatsache der Unterschlagung konnte mir also nicht mehr zweifelhaft sein, und ich sagte ihm meine Ansicht darüber mit dürren Worten. Die Ver zweiflung mag ihm den Gedanken eingegeben haben, durch ein Verbrechen den Ankläger zu beseitigen. — Was in jener Nacht geschehen ist, Du kannst es er-

Galb nicht fehlen. Den Besuchern des Marktes haben wir viel Vergnügen und den Bubenbesitzern so Geschäftsleuten recht guten Verdienst.

Am Dienstag Nachmittag von 3—5 Uhr findet im Hotel „Fürst Bismarck“ hieselbst und am Mittwoch Nachmittag von 4—6 Uhr in Wwe. Albers Gasthause in Kienen die Wahl von Wahlmännern für die Landtagswahl statt. Troßdem der Wahltermin so nahe, ist bis jetzt noch nichts geschehen, nicht einmal eine Candidatenliste ist aufgestellt worden.

Am Donnerstag Nachmittag starb hier nach langen Leiden einer unserer besten Mitbürger, der auch in weiteren Kreisen bekannte Herr F. D. Borgstede senr. Durch seine Bereitwilligkeit, überall da zu helfen, wo er nur konnte, war er von allen geliebt und verehrt worden. Sein Andenken wird noch lange in Ehren gehalten werden.

Während der Markttag findet auf den Bahnen des Herrn Gastwirths Paul Meyer ein Parthiegelell statt, worauf wir Regelfreunde aufmerksam machen.

In der Donnerstags-Sitzung des Großherzogl. Schöffengerichts hies. kamen folgende Strafsachen zur Verhandlung: 1) gegen den Arbeiter Heinrich Witte aus Hude, z. B. hier in Haft, wegen Unterschlagung, Urtheil: 3 Tage Gefängniß und Kosten; 2) gegen den Arbeiter Joseph Bahr aus Reitorwerk, z. B. in Oldenburg in Haft, wegen Diebstahls, Urtheil: 3 Wochen Gefängniß und Kosten; 3) gegen den Dienstknecht August Freese zu Neuenhufenmoor, wegen Diebstahls, Urtheil: Verweis und Kosten; 4) gegen den Hausmann Heinrich Hollmann in Hekeln, wegen Beleidigung, Körperverletzung und Hausfriedensbruch, Urtheil: wegen Beleidigung 50 M. Geldstrafe ev. 5 Tage Gefängniß, wegen Körperverletzung 50 M. Geldstrafe ev. 5 Tage Gefängniß und wegen Hausfriedensbruch 20 M. Geldstrafe ev. 2 Tage Gefängniß und Kosten; 5) gegen denselben wegen Betrugs, Urtheil: Freisprechung; 6) gegen den Capitain F. Schumacher in Oldenburg, wegen Vergehen gegen das Reichsgesetz vom 25. 3. 1880 betr. Schiffszmeldungen, Urtheil: 50 M. Geldstrafe und Kosten; 7) gegen die Dienstmagd Anna Müller zu Neuenlandermoor, wegen illegaler Dienstverlassung, Urtheil: 20 M. Geldstrafe ev. 10 Tage Haft und Kosten; 8) gegen den Haussohn Georg Hinrich Hollmann zu Hekeln, wegen Sachbeschädigung, Urtheil: 30 M. Geldstrafe ev. 3 Tage Gefängniß und Kosten und 9) gegen die Dienstknechte Georg Rüscher zu Burwinkel, Diedrich Haase zu Dalsper und den Schuhmacher Gerhard Rüscher daselbst, wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung mittels Waffen, Urtheil: Georg Rüscher 3 Monate Gefängniß, Haase 3 Wochen Gefängniß und Gerhard Rüscher 3 Wochen Gefängniß und Kosten.

Zum ersten Male besucht uns hier Edison's Phonograph-Sprech-Maschine. Dieser wunderbare Sprechapparat hat in sämmtlichen größeren Städten allgemeine Verwunderung hervorgerufen und haben deshalb auch von maßgebender Seite aus Beifall und Lobspendungen nie gefehlt. So wird er auch hier während des Marktes seine lieblichen und herrlichen Weisen ertönen lassen. Unter Anderem: „Aufziehen der Schloßwache“, „Neu! Hammersteins' Vertheidigungs-Rede“, sowie verschiedene „Kaiser-Reden“. Großen Beifall erntete das neu aufgenommene plattdeutsche Gedicht „Ka'n süen!“ im oldenburgischen Dialect, von Herrn Lehrer Schwede. Hoffentlich wird es denn auch an zahlreichem Besuch nicht fehlen.

rathen und ich will versuchen, es zu vergessen. Mama mag glauben, daß Herbert aus eigenem Antriebe nach Amerika ausgewandert sei, um dort sein Glück zu versuchen; moithören läßt sich dieser Entschluß ja mit seinen verfehlten Börsenspeculationen.“

Doctor Hackett nickte zustimmend und heftete den Blick erwartungsvoll auf Walfin, der in diesem Moment entrat.

„Nimmst er meinen Vorschlag an?“ fragte Rudolph, ohne den Gruß des Agenten zu erwidern.

„Er wird Ihnen keine Sorge mehr machen,“ erwiderte Walfin, während er den Hut aus dem Stuhl legte und seine Tabakdose hervorholte. „Er war während gestern Abend, als ich ihm Ihre Antwort brachte; mit aller Entschiedenheit erklärte er, daß er von Ihnen kein Almosen annehmen werde. Ich rieth ihm, die Sache reiflich zu überlegen, und als ich ihn verließ, war er ruhiger geworden. Ich hatte ihm versprochen, heute Morgen zu ihm ins Hotel zu kommen, um seine Antwort zu holen, ich ging hin und fand — einen Todten. Mit dem kleinen Tascherevolver, den er hier in London freis bei sich führte, hat er sich erschossen, und der Eigentümer des Hotels verlangt nun, daß die Leiche so rasch wie möglich entfernt werde.“

So erschütternd diese Nachricht auch war, nahm sie

Im Anschluß an die Mittheilungen über die Revision des Unfallversicherungsgesetzes hat die „Nordd. Allg. Ztg.“ weiter mitgetheilt, daß bei Gelegenheit dieser Revision auch die Frage der Ausdehnung der Unfallversicherung auf die See- und Rüttenfischereibetriebe zur Erledigung gelangen dürfte.

Oldenburg, 15. Sept. Auf unerklärliche Weise ist gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr im Laden des Kaufmanns Slagelambers Feuer ausgebrochen. Der Besitzer, welcher sich schon zur Ruhe begeben hatte, wurde von vorübergehenden Herren, die zum Glück das Feuer bemerkten, geweckt und da rasch mehr Hülfe zur Stelle war, konnte dasselbe noch eben bewältigt werden. Sämmtliche im Laden lagernde Manufactur- und andere Waaren sind durch Feuer und Wasser sehr beschädigt und hat Herr Slagelambers dadurch, falls nicht genügend versichert ist, sehr großen Schaden.

Berne. Eine große Gegenströmung hat hier die mit dem 1. October ins Leben tretende obligatorische Fortbildungsschule hervorgerufen. Am Sonntag Abend fand in F. Rabes Hotel eine durch Circular zusammenberufene Versammlung von Handwerkern der ganzen Gemeinde statt, in welcher heftig gegen die Fortbildungsschule geeifert wurde. Da angenommen wurde, daß der hiesige Gewerbe- und Handelsverein die Errichtung der Schule betrieben habe, so erklärten mehrere Mitglieder des genannten Vereins ihren Austritt und es wurde ein Stedinger Handwerker-Verein gegründet. Der Vorstand wurde sofort gewählt. Wenn der Stedinger Handwerker-Verein sich auch recht sachgemäß und anzuerkennende Ziele gesteckt hat, so finden wir den Beschluß, daß sich jedes Mitglied des St. H. V. verpflichten muß, bei einer Conventionalstrafe von 6 M., seinen oder seine Lehrlinge von dem Besuch der Fortbildungsschule fern zu halten, doch bald als lächerliche freisend. Daß dieser Beschluß nicht aufrecht erhalten bleibt, dafür sorgt schon der § 3 des Reglements der Berner Fortbildungsschule. Jeder rechtlich denkende Meister sollte einem Unternehmen, welches die weitere Aus- resp. Nachbildung eines Lehrlings bezweckt, willig die Hand reichen und mit allen zu Gebote stehenden Kräften unterstützen. — Am Montag Abend fand zwei auf einem hinter Neuenhufentor in der Hunte liegenden Bagger beschützte Arbeiter ertrunken. Dieselben befanden sich in einem Boot und sind beim Abstoßen vom Lande über Bord gefallen und haben so ihren Tod gefunden.

Oldenburg. In der Nähe des Donnerschwer Sieles unterhalb unserer Stadt wurden vor einigen Tagen von bei der Hunteverbesserung beschäftigten Arbeitern Theile eines menschlichen Gerippes ausgegraben. Man hatte am linken Ufer bei der Begräbnis des Flusses auch eine Strecke des Huntedeiches zu entfernen. Noch einige Fuß tiefer als die Sohle fand man die Knochen. Sie lagen bei einem anderthalb bis zwei Meter langen Pfahle, der durch im Kreuze über ihn in den Boden gesteckte kleinere Pfähle an mehreren Stellen am Boden befestigt war. Es waren Arm- und Beinnochen und Schädeltheile, die man fand; weiter entdeckte man mehrere größere bleierne Knöpfe, deren Deten abgefallen waren, und kleine Silbermünzen. Mehrere Münzen zerbrachen, als die Arbeiter sie abspülen wollten; an anderen konnte man zählen, die bis ins siebzehnte Jahrhundert zurück reichen, erkennen. Da die Knochen noch tiefer lagen, als die Sohle des Deiches, so ist anzunehmen, daß die Leiche dort eher vercharrt wurde, als der Deich gebaut wurde.

doch den Angehörigen des Todten eine schwere Last von der Seele.

Was sein Ende auch ein schreckliches, drüben in Amerika würde es vielleicht noch schrecklicher gewesen sein. Ihm, dem Wittellofen und Schuldbelasteten, wäre wohl nichts anderes übrig geblieben, als auf der Bahn des Verbrechens weiterzukreiten; in Schande und Elend hätte er seinen Untergang gefunden. Walfin übernahm es, für die Beerdigung zu sorgen; Doctor Hackett konnte seine Abreise nicht aufschieben, und Rudolph mußte jetzt jede Stunde den Angelegenheiten seines Geschäftes widmen.

Er sah sich in den Befürchtungen nicht getäuscht; bedeutende Summen waren unterschlagen; es bedurfte voraussichtlich großer Anstrengungen, um den Bankerott zu vermeiden.

Das freundliche Entgegenkommen der Geschäfts-freunde, die ihm ansehnliche Aufträge übergaben, ihre Bereitwilligkeit ihn in jeder Weise zu unterstützen und die Verbindung mit ihm aufrecht zu halten, das Wohlwollen, mit dem sie in Hindrücken auf seine augenblickliche, schwierige Lage ihm Credit abtheten, — das alles mußte ihn ermutigen und ihm trotz seiner Sorgenlast eine gewisse Freude einflößen.

So kehrte er mit neuem Muth in die Heimath zurück, wo der liebevollste Empfang seiner harrete.

Lohne. Am hiesigen Bahnhofe wird demnächst wieder ein größeres Etablissement errichtet werden. Die Firma Fr. Bramlage u. Co. (Inhaber Fr. Tapporn) hier hat dort einen großen Complex Land angekauft, um eine neue Korffabrik darauf bauen zu lassen, weil die bisher benutzten Fabrik- und Lageräume schon lange nicht mehr für den Betrieb ausreichten. Welche Bedeutung die hiesige Korffindustrie hat, beweist wohl, daß allein die betr. Firma einen täglichen Versandt von 150 000 Stück Körte hat.

### Vermischtes.

— Leer, 19. Sept. Den Schutz der Nordsee-fischerei übernimmt wiederum der Aviso „Meteor“.

— Elbing. Ueber einen lustigen Pferdeverkauf theilt die Correspondenz des Bundes der Landwirthe für Westpreußen Folgendes mit: Ein Gutsbesitzer aus der Nähe von Elbing hatte einen überschüssigen Grauschimmel, den er gern los sein möchte, aber auch nicht gerade gern verschicken wollte. Er geht also zu seinem Nachbar und erzählt ihm, daß er seinen Schimmel in Elbing zur Versteigerung bringen werde; der Nachbar möchte ihm indeß den Gefallen thun und mitbieten, damit das Thier besser preise. Im schlimmsten Falle würde Verkäufer seinen Schimmel zurücknehmen, wenn der Nachbar hängen bleiben sollte. Unser Nachbar war damit sehr einverstanden und geht denn auch zur Auction. Als dort der Schimmel zur Versteigerung kommt, legt er sich kühnig ins Zeug und bietet so lange, bis sein Gegner nicht mehr will. Der Nachbar war also wirklich „hängen“ geblieben. Er zahlt und zieht mit seinem Grauschimmel ab, um dem Eigenthümer das Thier zurückzubringen. Der ist aber sehr verwundert, weil er gar kein Thier hat versteigern lassen; er hatte sich die Sache inzwischen anders überlegt, und an seiner Stelle hatte ein Fleischer einen Grauschimmel zum Verkauf gestellt. So war unser Nachbar zu einem Grauschimmel gekommen, den er sonst nie gekauft hätte.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Sept. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel vom 17. Sept., 9 Uhr Morgens: Hier geht das Gerücht um, daß heute Mittag das englische Ultimatum abläuft. Bei Nichtannahme läßt sofort die Flotte ein. Fast alle Consulate fordern ihre Staatsangehörigen an, die Häuser nicht zu verlassen. Die Banken und die Mehrzahl der fremden Geschäfte sind geschlossen. Auf den Straßen befindet sich massenhaftes Gensdarm und viele Softas. — Nachmittags: Bis jetzt ist Alles ruhig.

London, 18. Sept. In einem Artikel der „Times“ heißt es: Zur Zeit bekränkt sich die Ent-rüstung gegen die Türkei auf England und die Ver. Staaten. Die beste Hoffnung für die Armenier bliebe die Bekehrung anderer Nationen zu der Ansicht der beiden Länder. Die „Times“ besprechen sodann die Thatsache, daß Rußland die Ausübung irgend eines Zwanges auf die Türkei nicht dulden werde und weiß die Engländer darauf hin, die Gefahr wohl zu bedenken, die man bei einer Agitation für ein selbstständiges Vorgehen von Seiten Englands laufen werde. Man könne sich darauf verlassen, daß die Regierung Alles thun werde, was die Klugheit und die ihr zu Gebote stehenden Mittel ihr gestatten. Es sei aber nutzlos, ein williges Pferd noch anzuspornen.

Die alte Mutter, erfreut über die Rettung ihres Lieblings, hatte sich über den Tod des anderen Sohnes bald getröstet, zumal ihr nicht schwerwiegen werden konnte, daß durch die Schuld Herberts das Geschäft dem Ruin nahe gebracht worden war.

Und am Tage nach seiner Rückkehr hatte Marie eine lange Unterredung mit ihm, die ihn schließlich dazu bewog, noch in derselben Stunde Adele Reinold zu bejuchen.

Einige Tage später brachte die Zeitung die Verlobungsanzeige des glücklichen Paares, und mit den großen Summen, die Adele ihrem Verlobten sofort zur Verfügung stellte, konnte Rudolph allen drückenden Verpflichtungen nachkommen, neue Verbindungen anknüpfen und das Geschäft wieder zur vollen Blüthe bringen.

Herr von Lichtenstein aber blieb der Freund der Familie; ihm wurde nie vergessen, was er für sie gethan hatte.

Er d e.

Glefeldt, 19. Sept. Wie wir bestimmt erfahren, wird außer den genannten Specialitäten (siehe Beilage) im Hotel „Fürst Bismarck“ an beiden Abenden noch der vorzügliche Gesangs Humorist Herr Julius Möhring mit seinem Miniaturtheater auftreten.



**Rittersweg.**  
**Neu! Neu! Neu!**  
 Zum ersten Male hier:  
**Deutschlands grösst. Dampfcaroussell**  
**Die schwankende**  
**WELTKUGEL.**

Großartige electrische Beleuchtung.  
 Interessante Fahrt für Jung und Alt!  
 Zur gefälligen Benutzung ladet freundlichst ein  
**J. Buerrosse, Bremen.**

Zum ersten Male in hiesiger Gegend!  
**Elsfleth zum Jahrmart.**  
**Auf Abel's Wiese.**  
**Chr. Berg's Löwentheater.**  
 weltberühmtes  
 Täglich mehrere große Vorstellungen. Auftreten der  
**couragierten 16-jährigen Thierbändigerin**  
 Fräulein **Martha Belverte** in ihren großartigen Leistungen mit 3 afrikanischen  
 Löwen, Pumas, Kragenbären, Hyänen, Foxterriers u. Bluthunden.  
 Alles zusammen zu gleicher Zeit in einem eisernen Kiefenzwinger vorgeführt à la  
 Hagenbeck-Chicago und Berliner Gewerbeausstellung. Alles Nähere durch Plakate.  
 Hochachtend  
**Chr. Berg.**

**Auf dem Schulplatze!**  
**Neu! Neu!**  
**Die wilde Jagd!**  
**Dampfcaroussell**  
 mit beweglichen Pferden.  
**Electrische Beleuchtung!**  
 Zu dieser interessanten Fahrt ladet freundlichst ein  
**W. F. Stuhr, Hamburg.**



Zum Elsflether Markt.  
**Stand: Abel's Wiese.**  
 Einzig in seiner Art!  
**Hippodrom**  
**Haberjan!**

Deutschlands größtes u. elegantestes Reit-Etablissement.  
 In meinem großen, aus Holz erbauten, hochfein decorirten Circus,  
 welcher Abends feenhaft beleuchtet wird:  
**Täglich grosses Wiener Corso-Reiten**  
 für Damen, Herren und Kinder.  
 Concert- und Reitmusik von meiner österreichischen Bergcapelle in Gala-Uniform.  
 Auch für Nichtreiter ist der Besuch interessant und amüsant.  
 Grosse Anzahl gut zugerittener, edler, junger Reit-Pferde,  
 worunter kleine reizende Ponys.  
**Gute Restauration im Hippodrom.**  
 Entree 20 Pfg., Reit-Tour 30 Pfg. Damen erhalten Reitkleider gratis.  
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
**C. Haberjan,**  
 Reitbahnbesitzer und Reitlehrer aus Bremen.

Zum Elsflether Markt.  
**Tyrolerhandschuhlager**  
**von A. Niesen aus Tyrol,**  
 empfiehlt den Herrschaften von Elsfleth und Umgegend alle Sorten:  
 Glagee-, Dänisch-, Hirsch-, echt Russisch-Zuchten etc., fer-  
 ner alle Sorten Winterhandschuhe, Glagee-, wollene,  
 baumwollene und seidene Handschuhe.  
 Bude befindet sich in der Mühlenstraße, an der Firma kenntlich.  
 Zur Badesaison in Pymont.

**Stedinger Hof**  
**Elsfleth.**  
 Während des Marktes täglich:  
**Große humoristisch-theatralische**  
**Vorstellung**  
 d. Specialitäten- u. Singspiel-Gesellschaft **R. Henneberg.**  
**Programm:**  
**The Kajaks,** Amerikan excentric song and dance.  
**Peter Hansen,** der kleinste Komiker der Welt.  
**Franz Kahse,** Charakter-Komiker.  
**Max Hubert,** Damen-Imitator comme il faut.  
**Klara Seelhorst,** Concert-Sängerin.  
**Minna Alfors,** Lieder-Sängerin.  
**Miss Ogda,** in ihren Hautschuk-Produktionen  
**Mr. Umfa,** Neger-Parodist.  
**Mizzi Henneberg,** Walzer- u. Lieder-Sängerin.  
**L. Pauli,** Salon-Humorist.  
**Lina Leine,** Chansonette excentrique.  
**Heinrich Reichardt,** Musik-Director.  
**Original! Die mysteriösen Wickelkinder. Neu!**  
**Neu! Grosse Verwandlungs-scene. Original!**  
**Pauline vom Ballet. Die beiden Sullivans.**  
 Das ausführliche Programm ist Abends an der Kasse zu haben.  
 Anfang 5 Uhr. Eintrittspreis 50 Pfg.  
 Restauration à la carte.  
 ff. Weine. Biere auf Eis.  
**Jeden Tag: Mochturtle.**  
**Die Direction.**

Während des Marktes: Großes  
**Parthie-Kegeln**  
 bei Paul Meyer, Deichstraße 3.  
**Hôtel**  
 z. Grossherzog v. Oldenburg.  
**Täglich:**  
 während des Marktes:  
**großer Ball**  
 wozu freundlichst einladet  
**C. Nagel.**  
 Zahnhaltsbänder, à Stück 1 M.,  
**L. Zirk.**

**Hôtel zum „Lindenhof“**  
 Montag, den 21. Sept.:  
**BALL,**  
 wozu freundlichst einladet  
**G. Husemann.**  
**Mafulatur**  
 empfiehlt die  
**Buchdruckerei.**  
 Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**